

Sportpolitik

Jürgen Mittag

Die europäische Sportpolitik stand in den vergangenen Monaten im Zeichen von zwei prägenden Grundsatzthemen: Auf der einen Seite war man bestrebt, hinreichende Unterstützungsaktivitäten für den Breiten- und Freizeitsport in die Wege zu leiten, die dem organisierten Sport nach den belastenden Einschränkungen der Pandemie wieder auf die Beine helfen und die körperliche Aktivität der Bevölkerung fördern sollten. Zum anderen wurde mit Blick auf die Herausforderungen im Profisport eingehender das europäische Sportmodell verhandelt. Insbesondere durch den Vorstoß zu einer Europäischen Super League im April 2021 sahen sich die UEFA-Vertreter mit ihrem Wettbewerbsmonopol für den europäischen Fußball und perspektivisch damit auch die weiteren Sportverbände in ihrer zentralen Rolle grundsätzlich herausgefordert.

Diese beiden Schwerpunktsetzungen spiegelten sich auch in den Aktivitäten der weiterhin die Agenda prägenden Ratspräsidentschaften wider. Zum Kernthema der slowenischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2021 avancierte unter Ägide der zuständigen Ministerin Simona Kustec – von Hause aus Politikwissenschaftlerin mit dem Spezialgebiet Sportpolitik – die Zukunft des europäischen Sportmodells. Nach langwierigen Debatten verständigte sich der Rat auf eine EntschlieÙung zu den Schlüsselmerkmalen des europäischen Sportmodells. Zu diesen Merkmalen wurden der pyramidale Aufbau der Sportstrukturen, die Offenheit von Wettbewerben, die Regulierung durch einen Verband für jede Sportart und die Einheitlichkeit des Regelwerks gezählt, aber auch die Vereinigungsfreiheit, die finanzielle Solidarität, die Verbindung zwischen Amateur- und Spitzensport sowie die Werteorientierung des Sports.¹ Es steht zu erwarten, dass diese EntschlieÙung des Rates angesichts der immer stärkeren Kommerzialisierung und Pluralisierung des Sports absehbar ein wichtiges Referenzdokument bilden wird. Ebenfalls unter slowenischer Ratspräsidentschaft wurden die Schlussfolgerungen des Rates zu lebenslanger körperlicher Aktivität verabschiedet.²

Seitens des Europäischen Parlaments wurde im November 2021 mit dem von Tomasz Frankowski (EVP), einem ehemaligen Profi-Fußballspieler, vorgelegten Bericht zur Zukunft des Sports das zentrale Parlamentsdokument der laufenden Wahlperiode präsentiert.³ Das Bekenntnis zum europäischen Sportmodell stand hier – neben der Betonung der Werte und Integrität des Sports – ebenfalls an prominenter Stelle. Weitere Forderungen des Berichts waren u. a. eine stärkere intersektorale Koordination der sportbezogenen Aktivitäten und eine umfassendere Berücksichtigung des Sports in aktuellen und künftigen Förderpro-

¹ Rat der Europäischen Union: EntschlieÙung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu den Schlüsselmerkmalen des europäischen Sportmodells, 13711/21, 30.11.2021.

² Rat der Europäischen Union: Schlussfolgerungen des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu lebenslanger körperlicher Aktivität, 13713/21, 30.11.2021.

³ Europäisches Parlament: Sportpolitik der EU: Bewertung und mögliches weiteres Vorgehen, 2021/2058(INI), 23.11.2021.

grammen. Angenommen wurde vom Ausschuss für Kultur und Bildung (CULT) des Europäischen Parlaments im September 2022 des Weiteren eine Entschließung zu den „Auswirkungen COVID-19 bedingter Schließungen von Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sporteinrichtungen auf Kinder und Jugendliche in der EU“.⁴

Welche Sprengkraft die Debatte über das europäische Sportmodell besitzt, zeigte sich auch bei dem vom EuGH im Juli 2022 anberaumten Hearing zum Rechtsstreit European Super League gegen UEFA/FIFA. Während die Anwälte der geplanten European Super League (ESL), angeführt von Real Madrid, dem FC Barcelona und Juventus Turin betonten, dass namentlich die UEFA als Wettbewerbschützerin ihre Monopolstellung ausnütze, hielt diese entgegen, dass mit der Gründung der ESL die erprobte Form offener Sportwettbewerbe im europäischen Fußball abgeschafft würde. Ein spanisches Gericht hatte zuvor geurteilt, dass die UEFA die Gründervereine der Super League nicht sanktionieren dürfe. In der Anhörung gaben hingegen insgesamt 21 Vertretungen der EU-Mitgliedstaaten Stellungnahmen ab und sprachen sich dabei mehrheitlich für die Beibehaltung des europäischen Sportmodells aus. Vorausgegangen war dieser Stellungnahme im Rahmen des vom EOC EU Office ausgerichteten Abend des Europäischen Sports im Juni 2022 die Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens zwischen Europäischer Kommission und dem EOC,⁵ das den Brückenschlag zwischen staatlichen und verbandlichen Akteuren bei der Ausgestaltung der künftigen europäischen Sportpolitik untermauerte. Wie komplex die Gemengelage der europäischen Sportpolitik ist, zeigt auch die Stellungnahme des Europäischen Parlaments gegen die von der FIFA forcierte Durchführung der Fußballweltmeisterschaft im Zweijahresturnus.

Im Mittelpunkt der französischen Ratspräsidentschaft standen im ersten Halbjahr 2022 die beiden Themen Umwelt und Kinder. Die im Pariser UNESCO-Hauptquartier ausgerichtete Tagung „Sport und nachhaltige Entwicklungsziele im Kindesalter“ markierte den ersten sportbezogenen Höhepunkt der Ratspräsidentschaft, die Tagung im März zum Thema „Ein grüner und nachhaltiger Pakt für den Sport“ den zweiten. Überlagert wurden die Aktivitäten der französischen Ratspräsidentschaft zunehmend vom Krieg Russlands gegen die Ukraine und der Debatte um einen Ausschluss Russlands vom Sport. Den ersten Sanktionsschritt unternahm das Internationale Paralympische Komitee, das Russland und Belarus unmittelbar im Nachgang zum Kriegsbeginn von den Paralympischen Winterspielen in Peking ausschloss. Sowohl die EU-Staaten als auch die europäischen und internationalen Sportverbände haben sich in der Folge zeitnah und weitgehend geschlossen für einen Ausschluss von russischen und belarusischen Mannschaften sowie deren Sportler:innen aus den laufenden und kommenden Sportwettbewerben ausgesprochen. Eine erste Erklärung der EU-Mitgliedstaaten und weiterer Staaten vom 8. März 2022 wurde nur von Bulgarien nicht mitgezeichnet und auch im organisierten Sport gab es nur wenige Ausnahmen, so etwa im Judo, Tennis, Radsport und Boxen.

Dass die Politisierung des internationalen Sports im Jahr 2022 einen neuerlichen Höhepunkt erreicht hat, dokumentieren auch weitere Aktivitäten auf europäischer Ebene. So wurde seitens des Europäischen Parlaments wiederholt die Ausrichtung von Sportereignissen in autoritären Staaten thematisiert; Behörden und Sportverbände wurden aufgefordert,

4 Europäisches Parlament: Die Auswirkungen COVID-19-bedingter Schließungen von Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sporteinrichtungen auf Kinder und Jugendliche in der EU, 2022/2004(INI), 13.9.2022.

5 Europäische Kommission: Commission Decision adopting the Arrangement for Cooperation between the European Commission and the Union of European Olympic Committees (EOC), Annex, C(2022) 257 final, 20.1.2022.

bei der Vergabe von Großveranstaltungen und der Wahl von Sponsoren die Menschenrechte und demokratischen Grundsätze zu achten. Im Januar 2022 forderte das EP in einem „Gemeinsamen Entschließungsantrag zu Verletzungen der Grundfreiheiten in Hongkong“ EU-Vertreter:innen und Diplomaten aus den Mitgliedstaaten im Sinne eines diplomatischen Boykotts auf, auf die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking angesichts der Menschenrechtslage in China zu verzichten. Mit Blick auf die Fußballweltmeisterschaft Katar wurde von den Mitgliedern der EP-Sports Group jenseits aller Kritik aber auch der Fortschritt Katars bei Menschenrechtsfragen betont.

Neben den großen Debattenthemen der europäischen Sportpolitik wurde auch den weniger kontroversen Feldern der Alltagsarbeit Aufmerksamkeit gewidmet, dabei kehrte vor allem die Europäische Kommission zu den etablierten Koordinationsmechanismen der Vorpandemiezeit zurück, die Pandemie selbst markierte aber weiterhin einen wichtigen Bezugspunkt. So wurde im September 2021 die siebte Ausgabe der Europäischen Woche des Sports von der zuständigen EU-Kommissarin Mariya Gabriel vor Ort in slowenischen Bled eröffnet. Die Kommission nutzte dieses Ereignis nicht nur, um für den Sport als Motor eines gesunden Lebensstils zu werben, sondern auch um die Initiative „HealthyLifestyle4All“ vorzustellen. Das von der Kommission koordinierte Europäische Sportforum fand während der französischen Ratspräsidentschaft am 16. und 17. Juni 2022 in Lille erstmals wieder in Präsenz statt. Die von EU-Kommissarin eingesetzte „High Level Group on Gender Equality in Sport“ legte im März 2022 ihre abschließenden Empfehlungen vor und die Expertengruppe der Kommission zu Covid-19 erörterte die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf den Sport.

Wie in den vergangenen Jahren wurden erneut grundlegende Studien zum Sport auf europäischer Ebene vorgestellt. Hierzu zählen u. a. eine Hintergrundanalyse des Europäischen Parlaments zum E-Sport, ein EP-Bericht über die Rolle von Kultur, Bildung, Medien und Sport im Kampf gegen Rassismus sowie eine Studie des Parlaments über die Besteuerung des Profifußballs in der EU. Seitens der Europäischen Kommission wurde im September 2021 die Studie „Mapping sport statistics and data in the EU“ veröffentlicht und im September 2022 das mittlerweile fünfte Special-Eurobarometer zu Sport und körperlicher Aktivität. Die im Mai 2022 von der Kommission publizierte Studie über das Europäische Sportmodell (ESM) dokumentiert erneut die Relevanz dieses Themas, eröffnete jedoch nur begrenzt neue Perspektiven gegenüber dem schon 1999 von der Kommission selbst vorgelegten „Diskussionspapier“ zum Thema.

Wichtige Impulse gingen hingegen vom Europarat aus, der seine sportpolitischen Aktivitäten in drei Themenfeldern gebündelt hat: Sportethik, Inklusion und „Safe Sport“. Ausgerichtet wurde vom Europarat u. a. im Rahmen des Enlarged Partial Agreement on Sport im September 2021 eine „Diversity Conference“. Im Oktober 2021 nahm das Ministerkomitee des Europarats eine Empfehlung zur überarbeiteten Europäischen Sportcharta an, die dieses bis heute maßgebliche Dokument erneut weiterentwickelte. Eine zentrale Innovation stellt u. a. Art. 10 der Charta dar, in dem der Zugang zum Sport zum Grundrecht erhoben wird.

In wissenschaftlichen Betrachtungen finden die europapolitischen Grundsatzdebatten des Sports ihren Niederschlag, ungleich größere Aufmerksamkeit wird aber den Sportgroßereignissen gewidmet. Vor diesem Hintergrund wurde jüngst vor allem Konzepten wie Sportdiplomatie und Sportwashing Beachtung geschenkt, die zunehmend als analytische

Kategorien Berücksichtigung finden. Letzteres bezeichnet dabei die strategische Inanspruchnahme des Sports zur positiven Selbstdarstellung verbunden mit dem Ziel, eigene Missstände mit der Strahlkraft des Sports zu überdecken.

Weiterführende Literatur

- Bjaerne Ibsen et al.: What Can Explain the Differences Between European Countries' Public Policies for Sports Clubs? in: *International Journal of Sport Policy and Politics* 14(3)/2022, S. 435–451.
- Rahela Jurković/Ramón Spaaij: The "Integrative Potential" and Socio-Political Constraints of Football in Southeast Europe: A Critical Exploration of Lived Experiences of People Seeking Asylum, in: *Sport in Society* 25(3)/2022, S. 636–653.
- Jacob Kornbeck (Hg.): *Sport and Brexit: Regulatory Challenges and Legacies*, London 2022.
- Henk-Erik Meier et al.: The Short Life of the European Super League: A Case Study on Institutional Tensions in Sport Industries, in: *Managing Sport and Leisure* 1/2022, S. 1–22.
- Richard Parrish: EU Sport Diplomacy: An Idea Whose Time Has Nearly Come, in: *Journal of Common Market Studies* 60/2021, S. 1511–1528.